

Hauspostille zum Sonntag Quasimodogeniti 24.04.2022

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

*Quasimodo-geniti die gewissermaßen (neu) Geborenen, heißt dieser Sonntag mit Bezug auf die, die in der Osternacht (als Erwachsene) getauft wurden. Die Osternacht war der Tauftermin in der alten Kirche, getauft in das Sterben und auferstehen Christi. Die Sonntage vor Ostern hatten früher Lesungen zur Taufvorbereitung. Am Sonntag nach Ostern kamen die Neugetauften noch einmal mit ihren weißen Taufkleidern zum Gottesdienst. Heute noch wird in der römisch-katholischen Kirche in der Osternacht das Wasser geweiht, mit dem im ganzen Jahr getauft wird, und das am Eingang der Kirche zur Tauferinnerung einlädt: Ich darf hier sein, hier vor Gott stehen, denn ich gehöre durch die Taufe dazu. So erinnert der Predigttext heute, dass die Taufe für uns eine Befreiung zum neuen Leben ist und ein Auftrag, das neue Leben in die Welt zu tragen, wie uns der Wochenspruch mitgibt: *Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten* (1.Petr 1,3).*

Einstimmung: *(mit Joh 20,29 und Psalm 116,3-4.8.13)*

Halleluja! Wie neugeborene Kinder nach Milch, Halleluja,/ so seid begierig nach dem unverfälschten Wort Gottes! Halleluja.

Stricke des Todes hatten mich umfangen,/
 des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen; *
 Ich kam in Jammer und Not.

Aber ich rief an den Namen des HERRN: *

Ach, HERR, errette mich!

Du hast meine Seele vom Tode errettet, *
 mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich will den Kelch des Heils erheben *

und des HERRN Namen anrufen.

***Halleluja! Wie neugeborene Kinder nach Milch, Halleluja,/
so seid begierig nach dem unverfälschten Wort Gottes! Halleluja.***

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
 und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit,
 und in Ewigkeit. Amen.

Wir heißen den willkommen, der unter uns da ist:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Er sagt uns: Friede sei mit euch!

Ehre sei Gott in der Höhe! Und auf Erden Fried, den Menschen
 ein Wohlgefallen:

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr,/ den Menschen Fried auf
 Erden./ Allmächtiger Vater, König und Herr,/ du sollst verherr-
 licht werden./ Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich;/ du bist
 der Höchste ewiglich/ im Reich des Vaters. Amen.

Wir beten in der Stille...

In der Begegnung mit dir, Jesus, erfahren wir: Selbst die
 Schranken des Todes sind durchbrochen. Müde waren wir und
 verzagt, sprachlos gemacht und ohne Hoffnung. Doch deine

Liebe und dein Geist haben uns wieder zurechtgebracht. Wir spüren: Neues Leben wächst und Hoffnung breitet sich aus. Du bist unser Helfer alle Zeit.

Lesung des Evangelium: Johannes 20,19-29

Halleluja! Der HERR hat Großes an uns getan; *
des sind wir fröhlich.

Halleluja! Der Herr ist auferstanden, *
er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja! (Ps 126,3 und Lk 24,6a.34)

Wir hören den Text und lesen uns selbst laut vor:

Am Abend des ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillings genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger

her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: Kolosser 2,12-15

Wir haben von dem Jünger Thomas gehört, dem *Zwilling*, der sich nicht so leicht auf die neue Wirklichkeit der Auferstehung einlassen kann. Vielleicht steht er als *Zwilling* dafür, dass er gespalten ist in sich - wie wir: In uns hin- und hergerissen zwischen dem großen, ganz neuen Bild der Wirklichkeit durch die Auferstehung, und der alten Wirklichkeit, in der wir immer wieder die Grenzen erfahren. Gespalten zwischen *unmöglich!*, *das kann nicht sein!* und der Sehnsucht nach Leben, nach Bleiben, nach Frieden. Gespalten zwischen gut und böse - wie die Schöpfungsgeschichte erzählt - weil wir sein wollten wie Gott und alles beurteilen: Es hilft uns ja auch im Alltag, dass wir bei so einigem beurteilen können, was nun geht und was nicht und wie etwas in den Grenzen unserer Welt gehen kann. Das ist richtig und wichtig, denn unsere ganze Technik („techne“ heißt Hilfe) beruht ja darauf. Aber Vorsicht, ein zuviel an Überzeugung, dass wir wissen, wie die Welt funktioniert, kann uns auch von der Wirklichkeit fernhalten. Unerwartetes sehen oder hören wir nicht, wenn es nicht in das Bild passt, das wir mit unserer Vorstellung auf die Welt gelegt haben. Wir sollten ein *Zwilling* wie Thomas sein, der sich nicht zu sehr auf das eine Bild verlässt, sondern seine Fragen äußert - auch anders herum. Jesus tadelt ihn nicht, im Gegenteil, heute am Sonntag nach Ostern nimmt Jesus sein Fragen ernst, und das öffnet Thomas den Weg, der erste eigentliche Christ zu werden mit dem Bekenntnis: *Mein Herr und mein Gott!*

Zu Ostern haben wir von den Frauen am Grab gehört, die entsetzt weglaufen und niemandem etwas sagen. Jetzt lesen wir vom Osterabend und von diesem Sonntag nach Ostern, wie Thomas sich schwer tut. Nun gehört zu Ostern ja nicht nur Entsetzen und Zweifel, sondern auch Freude und Jubel. Nun hören wir mit dem Predigttext ein Triumphlied, denn der Sieg über den Tod ist ja ein Triumph über die alte Wirklichkeit, in der der Tod und das Vergehen das einzig Sichere waren. Hier, im Brief an die Kolosser, wird die neue Wirklichkeit mit starkem Strich gezeichnet, damit die alte Wirklichkeit uns nicht bestimmt, selbst wenn wir noch in ihr leben:

Mit Christus seid ihr begraben worden in der Taufe; mit ihm seid ihr auch auferweckt durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten. Und Gott hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden. Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet. Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus.

Also zuerst: Entgegen all den Unterstellungen, Glaube mache weltfremd, wird der Gläubige gerade in die Welt geschickt. Darum werden diese Zeilen hier geschrieben. Denn es geht darum, sich der neuen Wirklichkeit von Ostern bewusst zu sein und sie schon hier in der Welt zu leben. Das alte Leben soll uns nicht wieder einholen. So ist das hier sehr optimistisch geschrieben, Geschrieben von Paulus - vielleicht aber auch von einem Schüler, denn Paulus schreibt an die Römer nicht ganz so triumphal von der Taufe: *Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf*

dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind, ihm gleich geworden in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein (Rö 6,3-5). Hier sind wir schon jetzt auferweckt, was im Römerbrief noch in der Zukunft liegt. Es ist wirklich alles weggenommen, was uns von Gott trennt: Die Sünde, die uns von Gott trennt. Die Schuld, weil wir nicht das gewesen sind, was Gott gedacht hat: Alle unerfüllten Erwartungen hat Gott an das Kreuz geheftet. Ja, die chaotischen Mächte, die das Leben ständig gefährden und uns nach dem Weltbild damals von Gott fernhalten, die sind ihrer Macht entkleidet und ein Spott geworden. Denn die Welt sah in der Vorstellung so aus: Oben der Himmel als Sphäre Gottes, unten die Erde, auf der wir leben, und der Raum zwischen Himmel und Erde ist von allerlei Engeln, Mächten und Gewalten (vgl. Rö 8,38) erfüllt, die uns von Gott trennen, weil sie ihre Eigengesetzlichkeit haben und wir ihnen ausgeliefert sind. Einen Satz von der Erhaltung der Energie kannte man noch nicht, so mussten die Sterne auf ihren Bahnen ständig geschoben werden usw. All diese Mächte, wie die von Ursache und Folge, Tat und Strafe, haben ihre endgültige Macht verloren.

In mehreren Beispielen versucht der Brief uns zu erklären, wir sind in einem neuen Verhältnis, wir sind frei: *begraben, tot, und lebendig, auferstanden*, das Alte liegt mit Christus hinter uns. Wer gestorben ist, den kann man nicht belangen. Aus den kultischen Vorstellungen: *unbeschnitten und beschnitten*, als Übertragung des alten Bundeszeichens, als Zeichen durch Christus zu Gottes Volk zu gehören. Der *Schuldbrief* aus dem Rechts- und Wirtschaftsleben: Alle Schulden sind erledigt, wir sind frei, ja sämtliche Mächte, die uns knechten wollen, sind zu Spott geworden.

Die ersten 1000 Jahre Kirchengeschichte wurde das *für uns*

von Kreuz und Auferstehung so gedeutet, dass die teuflischen Mächte betrogen wurden, die sich auf alle Menschen stürzten. Gott wurde Mensch, damit die widergöttlichen Mächte sich an diesem Brocken ein für alle mal verschlucken und die Menschen freigeben müssen: Im Hochmittelalter hat dann Anselm von Canterbury gefragt: *Warum wurde Gott Mensch - cur deus homo??* Hat der Teufel wirklich die Macht, ein Gegengott zu sein, der betrogen werden muss? Dagegen hat er die aus römischen und germanischen Gedanken gespeiste und dann in den nächsten 1000 Jahren sehr erfolgreiche Satisfaktionstheorie entworfen: Die Ehre und die Ehrerbietung der niedergestellten Personen ist das, was die Ordnung in der Welt erhält, so damals common sense. Nun haben die Menschen in ihrem Ungehorsam die Ehre Gottes beschädigt und damit alles gefährdet. Aber nur Gott selbst kann seine Ehre durch Genugtuung wiederherstellen. Der gerechte Gott bringt darum aus Liebe in seinem Sohn als Gott und Mensch zugleich die Wiedergutmachung am Kreuz, die wir Menschen Gott nicht bringen konnten, und stellt seine Ehre und die Ordnung wieder her. Damit rettet Gott uns aus dem Zorn. An dieser Deutung des *Für uns* in der Bibel, gibt es aber auch berechnete Anfragen.

Wie immer man versucht das neue Verhältnis Gottes zu uns Menschen in Jesus Christus in fassliche Bilder zu bringen, die das unfassliche nicht einfangen können, nicht umsonst bringt der Kolosserbrief gleich einen Strauß von Bildern, wichtig ist: Wir sind füreinander, für Gott und für die Welt frei. Wir brauchen uns nicht um uns zu sorgen. Wir brauchen nicht auf Kosten anderer unsere Lebensberechtigung zu beweisen. Wir brauchen nicht aus Angst andere zum Mittel für unsere Zwecke zu missbrauchen, sondern dürfen diese österliche Liebe Gottes zu uns in unserer alten Welt voll Widersprüche leben, dass so Glaube, Hoffnung und Liebe wachsen. Und die Liebe, die ist das was bleibt, wenn Glaube und Hoffnung nicht mehr nötig sind.

Glaubensbekenntnis

Wochenlied Gesangbuch Nr. 108

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

1) Mit Freuden zart zu dieser Fahrt/ lasst uns zugleich fröhlich
singen,/ beid, Groß und Klein, von Herzen rein/ mit hellem Ton
frei erklingen./ Das ewig Heil wird uns zuteil,/ denn Jesus Christ
erstanden ist,/ welchs er lässt reichlich verkünden.

2) Er ist der Erst, der stark und fest/ all unsre Feind hat
bezwungen/ und durch den Tod als wahrer Gott/ zum neuen
Leben gedrungen,a/ auch seiner Schar verheißen klar/ durch sein
rein Wort, zur Himmelsfort/ desgleichen Sieg zu erlangen.

3) Singt Lob und Dank mit freiem Klang/ unserm Herrn zu allen
Zeiten/ und tut sein Ehr je mehr und mehr/ mit Wort und Tat
weit ausbreiten:/ So wird er uns aus Lieb und Gunst/ nach
unserm Tod, frei aller Not,/ zur ewgen Freude geleiten.

Gebet

Herr unser Gott, dein Sohn hat unsere Anklageschrift, unseren
Schuldbrief ans Kreuz geheftet. Die Schuld ist gesühnt, die
Anklage ist erledigt. Wir bitten dich, Wandle uns so, dass man
uns diese Befreiung abspürt. lass andere an uns ablesen können:
Die frohe Botschaft macht wirklich froh.

Stille

So beten wir mit deinen Worten: Vater unser im Himmel...

Segen: (Psalm 67,2-3a)

Gott sei uns gnädig und segne uns. Er lasse uns sein Antlitz
leuchten, dass wir auf Erden erkennen seinen Weg. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de